

Preis: 10 kr. halbjährlich 4 fl. vierteljährlich 2 fl. 10 kr. ...

Neuer Zeitung

Verleger: Die k. k. Hof- und Staatsdruckerei ...

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstags ...

Politische Rundschau.

Die Staatsschulden-Commission und die neue Gewerbeordnung. - Ein Dialog in Paris. - Die Beschwerden Serbiens.

Die neuesten Maßnahmen der Regierung, als: die Ernennung der Staatsschulden-Commission, die neue Gewerbeordnung; so wie das Allerhöchste Handschreiben, welches die Einstellung der Recruitment für das Jahr 1860 anbefiehlt.

Wie die „Morgenpost“ meint, berühren nur wenige andere Gesetze so unmittelbar die Sphäre praktischer Lebensfähigkeit, den Hausstand von Hunderttausenden Familien, die greifbaren Interessen aller Schichten der Bevölkerung.

Der Wortlaut des Gesetzes liegt uns heute vor und erweist, daß es möglich geworden, eine sichere Fahrstraße zwischen zwei gefohrvoollen Klippen einzuhalten: nämlich das Prinzip der Arbeitsfreiheit aufrecht zu erhalten, ohne die Interessen der Staatsgesellschaft im Ganzen oder Einzelnen zu verletzen.

Jedermann (auch Personen weiblichen Geschlechtes), der sein Vermögen allein zu verwalten berechtigt ist, darf an jedem ihm beliebigen Orte, jedes ihm beliebige Gewerbe (gegen vorherige Anmeldung bei der Behörde) ausüben; nur die Ausübung der konzessionirten Gewerbe bleibt wie früher aus Gründen der Sicherheits- und Gesundheitspolizei, an eine besondere behördliche Genehmigung geknüpft.

Alle nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen erworbenen persönlichen Gewerbe, Fabriks- und Handels-Berechtigungen bleiben aufrecht, und es stehen ihnen auch alle jene ausgeübteren Rechte zu, welche das gegenwärtige Gesetz mit dem Betriebe eines Gewerbes verbindet.

Die Realeigenschaft der zu Recht bestehenden radizirten und veräußerten Gewerbe bleibt unverändert. Aber neue Real-Gewerberechte dürfen nicht gegründet werden.

Die durch das Privilegiumsgesetz den Inhabern von Erfindungs-, Verbesserungs- und Entdeckungs-Privilegien gewährten Rechte werden durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt.

Nach den „Neuesten Nachrichten“ entspricht die neue Gewerbe-Ordnung im Ganzen den vernünftigen Anforderungen, welche Wissenschaft und praktische Erfahrung für die freie Entwicklung der gewerblichen Thätigkeit als notwendig erkannt haben.

Der heutige Tag - schreibt der „Fortschritt“ - beginnt eine neue Aera in der Geschichte der österreichischen Staatswirtschaft. Die Arbeit ist endlich entseffelt, und die fleißigen Hände können sich frei rühren, um für sich und die Nation Capital zu schaffen.

Leben gemacht oder durch das ganze Leben Meisterstücke machen kann. Wer das rechte Zeug dazu hat, der wird alle Vortheile auszubenten wissen, welche ihm lange Erfahrung, Betriebscapital und Kundschafft vor den jüngeren Concurrenten verschaffen.

Die überhäufige Kraft, die Production, welche im Inlande nicht vortheilhaften Absatz findet, wird sich einen Weg ins Ausland bahnen und unsere Waaren werden dort um so eher willige Käufer finden, als viele der besten Arbeiter, welche sonst durch die leidigen Verhältnisse ihrem Vaterlande entfremdet wurden, jetzt demselben erhalten bleiben.

Die „Times“ läßt sich von ihrem Pariser Berichterstatter ein „merkwürdiges Zwiegespräch zwischen einem Engländer und einem Franzosen“ über die englische Invasion besorgen; und die beiderseitigen Rüstungen mittheilen.

Die Beziehungen zwischen der hohen Pforte und Serbien sind bekanntlich seit dem Regierungsantritt des Fürsten Milos nicht die freundlichsten, und wir haben bereits einer Denkschrift erwähnt, welche die serbische Regierung an die Vertreter der auswärtigen Mächte in Belgrad gerichtet.

Die türkische Behörde in Belgrad legt in der Verkürzung der Rechte der serbischen Regierung einen Eifer und eine Folgerichtigkeit an den Tag, daß man vernünftigerweise aus ihrem Vorgehen den Schluß ziehen darf, sie habe den Vorfall gefaßt, je eher mit der serbischen Regierung in eine feindliche Verührung, in einen Konflikt zu gerathen: umso mehr, als jeder ihrer wichtigeren Schritte den Charakter der Aufreizung und Berechneter Herausforderung an sich trägt.

Obgleich nach dem Hattischerij vom 3. 1830 jeder Türke verpflichtet ist, entweder Serbien zu verlassen, oder sich in die Festungen zurückzuziehen, hat dennoch die h. Pforte in einem Hattischerij vom 3. 1833 (den Verträgen und dem früheren Hattischerij entgegen) gestattet, daß sich die Türken in der Vorstadt Belgrads niederlassen und dort Handel treiben dürfen.

Die Schanzen, welche bis zum Jahre 1833 die Grenzen der Vorstadt bezeichneten, und welche auch später als eine solche Linie betrachtet wurden - von diesen Schanzen will der jetzige Muhafis Osman Pascha mit aller Gewalt, mit Wort und That behaupten, daß sie als das Vorwerk der ausgerüsteten Festung zu betrachten seien, und ließ auf denselben, trotz des Hattischerij, trotz der jetzigen Gebürche und trotz aller Unterbreitungen, welche im Geiste der Mäßigung, der Vernunft und der Friedensliebe gemacht worden, - mit Umgehung der Einwilligung der serbischen Regierung, 3 Kanonen aufpflanzen, dieselben mit Wachen und Wachhäusern versehen, dermaßen die einfache Grenzlinie zur Bedeutung einer Festungsschanze erhebend.

treffen. Jedermann ist aber der verlassene und zerstörte Zustand dieser Schanzen bekannt, und da somit die darauf postirten, gut ausgerüsteten Kanonen als eine Karrikatur erscheinen und keinen vernünftigen Zweck haben können, so darf man den Schluß ziehen, daß die Aufstellung der Kanonen, Wachen und Wachhäuser nur eine Demonstration gegen die serbische Regierung, eine Aufreizung und Konflikt führende Herausforderung der Bewohner und Behörde Serbiens sei.

Auch die Weisungen, welche Seitens der türkischen Behörden den türkischen Nachtpatrouillen gegeben werden, sind geeignet einen Konflikt zwischen den serbischen und türkischen Inwohnern herbeizuführen. In den von Türken und Serben gemeinschaftlich bewohnten Stadttheilen waren nach einer vorgängigen Uebereinkunft gemischte Patrouillen üblich, so daß es keine türkische Patrouille ohne serbische Panturen, und keine serbische Patrouille ohne türkische Sicherheitsbeamte gab.

Wien, 28. Dezember. Sc. t. t. Apostolische Majestät haben an den Minister des Innern folgendes Handschreiben herabgelangen zu lassen geruht:

Lieber Graf Goluchowski. Der Patriotismus Meiner Völker hat sich während der jüngsten Kriegsbereignisse, da Tausende von Freiwilligen unter Meine Fahnen traten, sowie neuerdings durch die große Anzahl der auch nach geschlossenem Frieden noch Fortdienenden, glänzend bewährt.

Nachdem nun durch diese Letzteren und durch die Rekruten-Guthabungen vom Jahre 1859 der Kriegstand der Armee beinahe vollständig ist, finde Ich zu bestimmen, daß die für 1860 angeordnete Rekrutenstellung unterbleibe, ohne daß hiedurch das normirte Contingent vom Jahre 1861 überschritten werde.

Wien, am 26. Dezember 1859. Franz Josef m. p.

Wien, 29. Dezember. Die uns von mehreren Seiten zugeworfenen Mittheilungen, daß über verschiedene Vorgänge bei den in letzterer Zeit im Königreiche Ungarn stattgefundenen Protestanten-Versammlungen strafgerichtliche Untersuchungen eingeleitet worden seien, und daß insbesondere schon auf den heutigen Tag bei dem Landesgerichte in Kaschau die Schlussverhandlung wider mehrere Teilnehmer des am 27-29. September d. J. zu Käsmarkt abgehaltenen Konventes anberaumt worden ist, veranlassen uns, über den eigentlichen Charakter dieser strafgerichtlichen Prozeduren nähere Erkundigungen einzuziehen.

Wir haben nun auf zuverlässigem Wege in Erfahrung gebracht, daß das Einschreiten der Staatsanwaltschaft und des kompetenten Strafgerichtes gegen einige Teilnehmer des Käsmarkter Konventes nicht etwa darum, weil sich dieselben zu diesem Konvente versammelten, und noch weniger deshalb, weil sie auf demselben eine Eingabe und Bitte an Se. Majestät den Kaiser um Zurücknahme des kaiserlichen Patentes vom 1. September und der hierauf bezüglichen Ministerial-Berordnung beschlossen haben, sondern aus dem Grunde erfolgt ist, weil die Antragsteller und Haupturheber der hierbei gefaßten Beschlüsse sowohl bei dieser Versammlung selbst, als auch durch mannigfache derselben vorhergegangenen Agitationen, gleichwie durch Drucklegung und Verbreitung der diesfälligen Beschlüsse dahingewirkt hatten, durch Beschluß dieser Versammlung zugleich allen evangelischen Kirchen-Vorstehern und Gemeinden zu empfehlen, daß sie zur Vermeidung neuer und größerer Verwicklungen bis auf weitere Weisung bei der alten Verfassung bleiben sollten, und daß die in dieser Angelegenheit herablangenden weiteren Regierungsvorordnungen den geistlichen und weltlichen Vorstehern der Seniorate ausschließlich zur Kenntnignahme mitzutheilen seien; und weil ferner einige dieser Personen die Nichtbefolgung der erwähnten Gesetze auch noch anderweitig empfohlen hatten, indem sie schriftlich erklärten: „daß das Allerhöchste Patent von den Protestanten einmüthig zurückgewiesen werden wird, - daß die Kirchen-Vorsteher und Konvente angewiesen werden, zur Ausführung des Patentes und Provisoriums keine hilfreiche Hand zu leisten, - daß man keinen Widerstand, und zwar im vollen Sinne des Wortes, leisten müsse, - und indem sie mannigfache schriftliche Belehrungen und Aufforderungen zur Nichtbeobachtung dieser Vorschriften ertheilten, und selbst Androhungen von Mißtrauens-Voten gegen Personen äußerten, welche zu ihrem Vollzuge mitwirken sollten.

In diesen Vorgängen erkannten die zuständigen Straf-Justizbehörden die Aufforderung, dem in der feierlichen Form eines kaiserlichen Patentes kundgemachten Gesetze vom 1. September 1859 und der mit besonderer kaiserlicher Ermächtigung (S. LV.) sohin ebenfalls mit Gesetzeskraft erlassenen Verordnung des zuständigen Ministeriums vom 2. September 1859 keinen Gehorsam zu leisten und sofort nach Maßgabe des §. 65 lit. b des allgemeinen Strafgesetzes vom 27. Mai 1852, der wörtlich lautet:

„Des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe macht sich schuldig, wer öffentlich oder vor mehreren Leuten, oder in Druckwerken, verbreiteten Schriften oder bildlichen Darstellungen - b. zum Ungehorsam, zur Aufsehnung oder zum Widerstande gegen Gesetze, Verordnungen - auffordert, aneifert oder zu verleiten sucht“ - den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe, und sie haben es daher nach Vorschrift der Gesetze in ihrer Amtspflicht gefunden, gegen alle Teilnehmer solcher verbrecherischer Aufforderungen, und nach Zulässigkeit der Gesetze vorerst gegen die Haupturheber

der derselben, mit strafgerichtlicher Verfolgung einzuschreiten, übrigens die Unterjuchung gegen sämtliche Beschuldigte bisher mit Belassung derselben auf freiem Fuße zu pflegen.

Dem Vernehmen zufolge ist auch der von dem Raschauer Landesgerichte schon vor einiger Zeit geschöpfte Anklagebeschluß, wornach gegen einige der Beschuldigten bereits auf den 28. d. M. die Schlussverhandlung angeordnet wurde, ausschließlich auf den dargelegten Sachverhalt gegründet.

Hierinauf werden also in keiner Weise die kirchlichen Ueberzeugungen der Angeklagten in das Gebiet der Strafrechtspflege gezogen oder der Beurtheilung weltlicher Gerichte unterworfen werden.

Es ziemt uns nicht, dem Gange der Justiz in irgend einer Weise vorzugreifen, und zwar um so weniger, als von dem im Kaiserthume Oesterreich von jeher bewährten Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit der Gerichte mit Zuversicht erwartet werden kann, daß dieselben ihr ernstes Amt auch bei diesem Anlasse frei von jedem anderweitigen wie immer gearteten Einflüsse und unabhängig von allen politischen, nationalen, konfessionellen oder sonstigen Nebenrücksichten, nur nach der unverbrüchlichen Vorschrift des Gesetzes üben werden.

(Wien. Ztg.)

E. J. Szegedin, 28. Dezember. (Ein Wort über das Szegediner Theater.) Es ist eine nicht zu verkennende Thatsache, daß die verschiedenen Ideen nur dann zum Abschluß kommen, daß die Wahrheit, die doch nur Eine sein kann, nur dann zum Durchbruch gelangen könne, wenn die Freiheit der Ideenäußerung nicht gehemmt wird, wenn es den verschiedenartigsten Ansichten und Anschauungen gestattet ist, sich in freier unumwundener Discussion zu ergehen, die innerste Meinung und die Idee, von der die innerste Ueberzeugung durchdrungen und durchglüht ist, unverhohlen auszusprechen. Selbstverständlich hat diese Hauptforderung nur dann ihre Siltigkeit und die Meinungsäußerung nur dann ihre volle Berechtigung, wenn von jeder Parteilichkeit, von jedem Partikular-Interesse, von jeder eitlem Eigeltendmachung abgesehen wird, und die Kämpfe nur im Interesse der Wahrheit in die Schranken treten, um vor dem allgemein gültigen Forum der Intelligenz das Endurtheil zu erwarten. Dies gilt so im Gebiete der Politik, wie in dem der Wissenschaft und Kunst, in deren letzterem Interesse wir uns daher erlauben, eine Lange einzulegen. Wer sein Wirken der öffentlichen Beurtheilung preisgibt, und vorzüglich, wenn der Bestand und das Resultat dieses Wirkens eben von der öffentlichen Stimme abhängt, muß sich auch die verschiedenartigsten Urtheile gefallen lassen, muß sogar in seinem eigenen Interesse dieser allgemeinen Stimmgebung nachzuhalten suchen, und muß selbst die mißlieblichsten Urtheile mit Anerkennung hinnehmen, denn nur aus dem Kampfe geht der Sieg hervor, dies gilt von Personen wie von öffentlichen Institutionen. Wenn sich daher Stimmen gegen einige Mitglieder unseres hiesigen Theaters vernahmen lassen, die für dieselben nicht am schmeichelhaftesten sind, so würden wir gar nichts dagegen haben, wenn nicht Ton und Haltung den einseitigen Parteilichkeit gar zu sehr verrathen würden. Leider müssen wir dies harte Urtheil über einige Berichterstatter in unserem hiesigen Journale „Szegedi Hirado“ fällen, die das Wirken einiger unserer Theatermitglieder, wie z. B. das der Jrl. Rosa Dalnoki mit aller Gewalt und allen möglichen dialektischen Phrasen zu schmälern und herunterzureißen suchen. Fern von jedem Parteilichkeit, fern von jeder Exaltation, die nur nach einer Seite hin ausschließliche Phrasen spendet, um gegen das Verdienst auf der anderen Seite absichtlich Aug und Ohr zu verschließen, können wir nicht umhin, diesen Mitgliedern unsere Achtung und Anerkennung in vollstem Maße auszusprechen. Mögen sie sich in ihrem Eifer zur Hebung der Kunst nicht irre machen und durch Vieslosigkeit und Ungerechtigkeit einiger im mißverständlichen Partei-Interesse handelnder Scribenten sich nicht abschrecken lassen, denn das Wahre und Rechte siegt, wenn es auch noch so sehr und noch so oft verkannt wird, so wie nur die

Verteidigung des Rechtes und der Wahrheit allein uns zur Darlegung unserer Ansichten und derer mehrerer Freunde des hiesigen Theaters bewegen hat.

Arad. Die von unserem hochverehrten Herrn Comitatsvorstand, Statthaltererrath Moriz v. Szévald, wieder ins Leben gerufene Gessfogenheit, durch eine milde Gabe von den veralteten und lästigen Neujahrgratulationen sich zu entheben, ist sowohl in unserer Stadt, als auch im ganzen Comitats mit Freuden begrüßt worden und ist demnach auch das Resultat dieser Entschreibungen, so weit es uns bisher bekannt wurde, als ein glänzendes zu bezeichnen, da bereits ein Betrag von fl. 1000 österr. Währ. beisammen ist, der nun dem hierortigen allgemeinen Krankenhaus zugewendet werden wird. — Außer dem in unserem Blatte noch fortgesetzten Verzeichnisse der edlen Spenden, wird später auch ein complettes Verzeichniß derselben beigelegt werden, worin das Totale der durch die Enthebung eingegangenen milden Beiträge ausgewiesen werden wird. —

Wir wollen es als kein böses Omen ansehen, daß wir gleich in der ersten Nummer des Jahres über eine Reactions-Calamität, dem Ausbleiben der Posten, Klage führen müssen; da uns gerade gestern, wo wir Correspondenzen aus Deutschland, wie aus Wien und Pest erwarteten, die Post ausblieb.

Der Arader ihr. Unterstüßungs-Verein für Gewerbe und Ackerbau hielt am 29. Dezember seine statutenmäßige General-Versammlung ab. Der Vereins-Präsident, Herr Paul Wallfisch, begrüßte die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, mit welcher er um die volle Aufmerksamkeit der Anwesenden für die an der Tagesordnung befindlichen Gegenstände der Verhandlung ersuchte. Der Vereins-Sekretär, Herr Leopold Rosenberg, verlas hierauf den Bericht des Ausschusses über seine Wirksamkeit im abgelaufenen Jahre, der von der ganzen Versammlung mit vieler Befriedigung entgegengenommen wurde. Sodann verlas derselbe die im Auftrage der vorjährigen General-Versammlung revidirten und in vielen Punkten abgeänderten Statuten, die mit geringen Modifikationen angenommen wurden, und nun der hohen Bestätigung unterbreitet werden. Nach Erledigung mehrerer Vereinsangelegenheiten von geringerer Wichtigkeit wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten, welcher mit einem Einkimmigkeit nahe Majorität auf folgende Herren fiel: Paul Wallfisch Präsident, Feinr. Blau, Vice-Präsident, Adolph Lustig Cassier, Leopold Rosenberg Sekretär, und den Ausschuss-Mitgliedern, Herren: Brill Leopold, Wing Wilhelm, Chovin Sigmund Dr., Goldscheider Heinrich, Haas Jonas, Hirsch Sigmund, Leopold Rudolf, May Jakob, Schleißinger Wilhelm, Schuster Elias Dr., Steiniger Josef jun. Als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren: Klein Moriz Kövly Josef, und Pollak Ignaz.

Zum Schlusse sprach der Herr Präsident sowohl in seinem Namen als auch im Namen des ganzen Vereines dem Sekretär Herrn Leopold Rosenberg für seine unermüdete Thätigkeit und für seine der allgemeinen Anerkennung würdigen Leistungen den Dank aus, dem die ganze Versammlung mit Stimmeneinhelligkeit beipflichtete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. November d. J. dem Festungs-Kommandanten in Verona, Feldmarschall-Lieutenant Stephan Freiherrn v. Wernhard, die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Tugden allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschreibung vom 6. Dezember d. J. allergnädigt zu gestatten geruht, daß der Stuhlrichter Rudolph Hauser in Großwardein das Ritterkreuz den päpstlichen St. Gregors-Ordens und der k. k. Kammerer und Direktor des ungarischen National-Museums in Pest, August v. Kubinyi, das Ehrenkreuz des königlich preussischen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschreibung vom 27. Dezember d. J. die Auffassung der vier Kreisbehörden in Ober-Oesterreich allergnädigt zu genehmigen und anzuordnen geruht, daß diese Behörden längstens bis Ende April 1860 außer Wirksamkeit gesetzt werden.

Zugleich haben Se. k. k. Apostolische Majestät das Personale dieser Kreisbehörden mit 1. Jänner 1860 in den Stand der Verfügbarkeit zu versetzen, demselben das Begünstigungsjahr bis Ende Dezember 1860 nach den Bestimmungen der Allerhöchsten Entschreibung vom 13. Dezember 1849 (Nr. 47 R. G. B.) allergnädigt zu bewilligen und die baldigste Unterbringung der disponibel gewordenen Beamten und Diener anzuordnen geruht.

Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirksamkeit dieser Behörden wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschreibung vom 27. Dezember d. J. für das Jahr 1860 zu Mitgliedern der mit dem Allerhöchsten Patente vom 23. d. M. angeordneten Staatschulden-Kommission: den Fürsten Franz Joseph Colloredo-Mannsfeld, Marquis Alphonse Pallavicini, Baron Anselm v. Rothschild, und zwar Ersteren zum Präsidenten derselben allergnädigt zu ernennen geruht.

Die Direktion der k. k. priv. österreichischen Nationalbank hat die Herren Bankdirektoren Konstantin Popp Ritter von Böhmstetten und Moriz Ritter v. Bodianer, die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer ihren Präsidenten Anton Eulen v. Dück und die Wiener Börsekammer den Vizepräsidenten Peter Murmann zu Abgeordneten bei der Kommission gewählt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Rathsekretär und Staatsanwalts-Substituten Alexius Nagy, Alexander Naszády, Stephan Déry und Demeter Boncz zu Stuhlrichtern im Großwardeiner Verwaltungsgebiete ernannt.

Die Werbung von Freiwilligen für die päpstliche Armee wird mit Ende Jänner geschlossen. Zwei Bataillone mit je 750 Mann (durchaus verschiedene österreichische Militärs) sind bereits vollzählig; dem dritten und letzten Bataillone werden soeben Freiwillige aus den Kronländern zugeführt. Der Sammelplatz der Freiwilligen ist Meidling; doch kommen die Freiwilligen nicht allein aus Wien und Meidling, sondern aus den verschiedensten Gegenden des Reiches dahin.

(Kunst-Notiz.) Die typogr.-literarisch-artistische Anstalt von Zamarsti, Dimitarsch u. Comp. in Wien hat in ihrem Locale (Schausfergasse Nr. 24) die lebensgroßen Brustbilder Ihrer allerhöchsten k. k. apostolischen Majestäten ausgestellt. Die Kunst des Felfarben-druckes ist mit dieser Leistung auf eine Höhe gebracht, welche bis jetzt in Oesterreich noch nicht erreicht war. Selbst das geübteste Kennerauge vermag kaum diese Druckbilder von Original-Vergewalden zu unterscheiden, der Preis ist aber ein mehr als zehnmal billigerer. Wir versehen nicht auf diese schönen Leistungen des genannten Institutes, welches sich für die Hebung der grafischen Künste in Oesterreich ein unfruchtig großes Verdienst erworben hat, aufmerksam zu machen. Auch die unbemittelte Gemeinde oder Schule ist bei dem äußerst billigen Preise von fl. 10 für jedes dieser schönen Bilder, und bei den liberalen Bezugsbedingungen seitens der Verlags-handlung in die Lage versetzt, sich die wohlgetroffenen Portraits des a. h. Herrscherpaares verschaffen zu können.

Aus Szolnok, 25. d., wird der P.-D.-Ztg. geschrieben: Der Eisenbahnbau bei Tokai wurde durch die vom Gebirge in Bächen herabstömenden Gewässer theilweise zerstört, die Kommunikation des Bahnverkehrs nach Miskolcz, ist für einige Zeit gehemmt. — Die Nächte sind sehr frostig, bei Tag Sonnenschein und warm.

Seit einigen Monaten läßt eine in London bestehende, unter verschiedenen Bezeichnungen und Adressen, gewöhnlich unter dem Namen: „Monetary and Credit Office“ oder „Auskunfts-

Feuilleton.

Der Verstand kommt mit den Jahren.

Novellistische Bagatelle von dem Verfasser der Erzählung: „Die Folgen eines Banquerotts.“

1.

An einem der stärksten und frequentesten Donau-Arme in Ungarn liegt eine freundliche von einer betriebsamen Bevölkerung bewohnte Stadt. Vor zwei Decennien noch herrschte daselbst das jest vom magyarischen fast ganz verdrängte deutsche Element vor, ja es hatte sich auch eine italienische Familie ansässig gemacht, welche der Tradition ihrer Ahnen treu, sich mit der Fabrication von Salamimurigen besaßte und, als der einzige Vertreter dieses lehrern Erwerbszweiges, ausgezeichnete Geschäfte machte.

Die Familie war schon im Anfang der Dreißiger Jahre nach Ungarn überriedelt und fand Land und Volk noch in jener Primitivität, welche die schöne Entfaltung des Königs Gambinus, aus Hopfen und Malz ein wohlsmundendes Gebräu zu erzeugen, misachtete und sich mit exclusivem Patriotismus dem vortrefflichen Product des eigenen Bodens — dem Weine — zuwendete.

Die Familie, deren Glieder mit rastlosem Fleiße Sparsamkeit und Nüchternheit verbunden, brachte es in Kurzem zu einer bedeutenden Wohlhabenheit, und da das Haupt derselben bereits jener Altersstufe entgegen ging, wo der Wind aus dem Norden bläst und auf starke Reife Schner und Eis folgen, so gebot er dem Stammhalter sich ein eigen Nest zu bauen und eine Gesponnin hineinzuzeigen, die das Metier der Hauswirtschaft aus dem Fundamente verstehe.

„Sei nur nicht blöde, mein Sohn Ludovicus,“ sprach der Alte — „und laß Dich nicht übertölpeln! Du bist zwar von der Natur nicht in überwiegendem Maße ausgestattet worden, und es verdrießt mich insbesondere, daß Dein rechtes Auge hartnäckig nach links, und Dein linkes hartnäckig nach rechts schaut; allein Du bringst dafür ein bedeutendes Quantum klingender Münze mit und das macht selbst das zäheste Weiberherz zum Erstaunen elastisch. Sei nur nicht blöde, mein Sohn Ludovicus, und laß Dich nicht übertölpeln!“

Und Ludovicus ließ sich nicht übertölpeln. Schräg hinüber von dem stattlichen Hause seines Vaters wohnte eine Wittwe mit ihrer einzigen Tochter, welche alle physischen Reize besaß, die einen Mann, der ausschließlich nur auf die Ansprache zu seßeln geeignet waren. Der Vater des Mädchens, weiland Comitats-Wund- und Geburtsarzt, hatte vor mehreren

Jahren schon seine Rechnung mit dem schmerzreichen Diesseits abgeschlossen, und die Witwe führte das lucrativ Geschäft in so fern fort, als sie sich zur Hebamme diplomirten ließ und bald darauf das Meisterstück an der eigenen, hoffnungsvollen Tochter zu machen hatte. Das wußten aber nur Mutter und Tochter, (so glaubten diese wenigstens!) da das Experiment drei Meilen von der Stadt, auf einem tief im Gebirge gelegenen Dorfe, wohin sich fast nie ein Fuß der königlichen Freistadt verirrte, ausgeführt wurde.

Darum hielt auch Ludovicus seine reizende Nachbarin für ein Ideal jugendlicher Züchtigkeit und beschloß, sie in das Netz zu legen, das ihm der alte Vater zu bauen empfohlen hatte. Freilich wollte diesem der Geschmack des Sohnes im Anfang nicht recht munden, denn er erkannte mit dem Scharfblick eines ergrauten Geschäftsmannes bald, daß die Acquisition weiter nichts sei, als ein pugs- und gefallsüchtiges Stück Möbel; da jedoch Ludovicus erklärte, daß er an dieser einmal den Narren getroffen habe und sich eher aufhängen oder erschießen, als von ihr lassen werde, so gab der gutmüthige Alte in Gottes Namen sein Jawort.

Als Ludovicus dem Gegenstand seiner Wahl persönlich davon in Kenntniß gesetzt hatte, drang diese mit einer Hast auf den Vollzug der Ehe, die den Freier mit unbegreiflicher Freude erfüllte; denn er erblickte darin den Zauber der unbegrenztesten Zuneigung und ahnte nicht im entferntesten, daß diese Hast die Folge der scharfen Zugluft war, die aus dem Munde der argusaugigen Nachbarinnen kam und den Tempel der züchtigen Jungfräulichkeit zu untergraben drohte. Es war in der That ein Glück für das Mädchen, daß das rechte Auge ihres Ludovicus hartnäckig nach links und das linke hartnäckig nach rechts schaute; denn hätte er den Blick gerade aus werfen können, so würde er Gesichtskonturen bemerkt haben, die ihm das klare Blau seines bräutlichen Himmels stark getrübt hätten.

Die Hochzeit ging mit all der Ntentation vor sich, welche Leute lieben, die auf ihren Reichtum ausschließliches Gewicht legen und gewöhnlich bloß darum, weil sie an edleren Attributen blutarin sind; die Honoratioren der Stadt in pleno zum Schmause zu laden, war alte Sitte, und so erhielt denn der „Chrentag“ seine entsprechende Weiße. Am glücklichsten war natürlich Ludovicus, der an der Seite seiner Braut in einem Ocean von Erdenseligkeit schwamm und gar nicht bemerkte, wie sich dieselbe, im Vertrauen auf die eigenthümliche Conformation seiner Augen, weder nach rechts noch nach links kehrte, sondern unverwandt gerade aus sah, und zwar auf einen Gast, der Ludovicus die beste Auskunft hätte geben können, aus welchem Grunde mancher Brautkranz weiter nichts ist, als — bittere Ironie!

Es war des Alten Wille, daß Ludovicus ein großartiges Victualiengeschäft in der Stadt eröffne und daneben der Salamifabrication selbstverständlich das breiteste Terrain eintäume. Auch die neugebackene Gattin, welche absonderlich dem

Schwiegervater mit ausnehmender Zärtlichkeit begegnete, war damit vollkommen einverstanden und legte demselben folgenden Plan vor: die Mutter sollte die Hebammen-Praxis an den Nagel fängen und das Hauswesen der jungen Eheleute führen, die Tochter sollte sich ausschließlich mit dem Victualien-Geschäfte befassen, während Ludovicus selbstverständlich seiner edlen Hantierung nachging, der Erzeugung leckerer Salamis. Der Schwiegervater lag schon so vollständig im Nege des jungen Weibes gefangen, daß er ihren Propositionen unbedingt beistimmte, und Ludovicus blieb natürlich nichts anderes übrig, als sie gleichfalls gutzuheißen und zu ratificiren.

Der Erfolg bewies dann auch, daß die junge Gattin gar nicht übel speculirt hatte; das Geschäft ging ausgezeichnet und der alte Schwiegervater konnte die Klugheit und Thätigkeit der Schwiegerschwäger nicht genug preisen. Sie verstand es, wie wenige, sich mit Geschmack zu kleiden und insbesondere die männlichen Kunden anzulocken; freundlich gegen Jedermann, Arm und Reich, bediente sie beide Theile schnell und gut, gab nützlich-falls über Gewicht und verstand, den Credit, der in Anspruch genommen wurde, in einer Weise auszubehnen, der dem Geschäfte keinen Schaden brachte.

Ein Jahr war bereits an dem jungen ehelichen Himmel vorübergezogen und das Etablissement erfreute sich eines Flor, den sich Ludovicus nie geträumt hätte; — er beugte sich darum auch devot vor dem Genius der Speculation, der seiner Frau innewohnte, und räumte ihr unwillkürlich eine Autorität ein, die ihn mit der sehr problematischen Glorie eines Pantoffelhelden zu umgeben drohte.

Das aber wolte die junge Frau und dem entsprechend hatte sie ihr Experiment angesetzt. Dank der Inspirationen ihrer würdigen Mutter. Beide bildeten ein Duumvirat, dessen Einfluß auf Vater und Sohn unverkennbar war. Stiegen dem Letzteren auch manchmal Scrupel auf, wenn er vom Wurfkessel einen Abstecker in das Victualien-Geschäft machte und ein halbes Duzend Lions um die junge, lebhaft plaudernde Gattin versammelt fand, so wußte ihm schnell diese jeden Argwohn zu nehmen.

„Schau, goldener Ludovicus!“ schmeichelte sie dann und kniff ihn in die Wangen, daß er laut aufschrien mochte — „Du wirst Dich doch hoffentlich nicht blamiren wollen; die Eiferfucht ist eine ganz abnorme Tugend, bei einem offenen Geschäfte muß man mit jedem Menschen freundlich sein. Oder glaubst Du denn, goldener Ludovicus! dieses Geschäft stände heute so reproductiv und respectabel da, wenn ich gegen die Kunden unfreundlich oder wortfarg wäre? .. Geh, Ludovicus! geh an Deinen Wurfkessel und Sorge, daß wir Borrath erhalten; siehst Du, die jungen Herren, die so eben hier waren und die Du durch Dein sauertöpfisches Benehmen verschleucht hast, haben ein volles Duzend Salamis bestellt, die ich ihnen in die Wohnungen schicken muß.“

So gieng fort in einem Zuge und Ludovicus ward sanft

Bureau
B. M.
zu Gesch.
schaften in
tern verla.
Da
men dieser
lern seiner
jenen betr.
merkham
Unterham
mit jener
Schabener
geprüft
öffentlich
namentlich
Fürst
ratters d
schlich
gen Beh
Stephan
zu enthe
der „R
bis Se.
ben wird.
Jahr sich
erlaubt,
Unterbre
der Hera
lann, die
Nr. 8) zu
der Land
museum
sische nat
besitz de
bemerk,
schafliche
Museums
des Insti
A sien b
klantern
und der
ausfällig
auf Besu
weilender
Museum
lassen.
Construct
tet wird.
Red (U
Wohnung
Herausga
nommen
Der Not
Schlüssel
jenden V
nung der
Sache e
Summe
46. Ver
nen fl.
8000 fl.
— Nr. 3
46138,
94129,
wie ein
er ihr g
sich der
zog und
einem u
mußte.
D
verfloste
noch glä
rung de
stengew
schlechte
lester
der Sal
und Fre
ihres M
U
brachte
Anderer
das Hoc
gefakt u
mere C
mangel
junge
schwier,
die Gra
den sie
es verg
macht u
im Wit
Nachtor
der De
opponit
M
vorkom
Behau
Emigle
jekt, w
ber, we
Behagl
Sinne
tölpeln
ber, ab
sich ja
der M
den erf
lujah
— noc

inter
hier
igen
ende
Ber
and
ahr
sch-
B.)
ung
nen
fer
ter
zu
W.
anz
ren
auf
don
er
se-
son
mit
ten
nd
al-
je
ab
o-
li-
er
um
er
n
ch
zu
r.
r.
r.
le
er
is
en
e
w
g
9

Bureau Esse, May & Komp. Nr. 197 Albani Road; oder W. 83 Orange Road aufstehende Gesellschaft Einladungen zu Geschäftsverbindungen, Anerbieten von Darlehen auf Liegen- schaften im Kaiserthum Oesterreich u. dgl. in öffentlichen Blät- tern verlaunt werden.

Da verlässlichen Mittheilungen zu Folge unter dem Na- men dieser angeblichen Kreditgesellschaft ein Verein von Schwind- lern seinen Anfang treibt, so sehen wir uns aufgefordert, vor- zuzugreifen betrügerischen Verlockungen zu warnen und darauf auf- merksam zu machen, daß es kein Mittel geben würde, kaiserlichen Unterthanen, welche durch Eingehung einer Geschäftsverbindung mit jener Schwindelanstalt Verluste erleiden, zu irgend einem Schadenersatz zu verhelfen. (Wien. Btg.)

••• In Angelegenheit der „Religio“. Der Vi- cepräsident des St. Stephansvereins, Hr. Joh. Danielik, ver- öffentlicht dd. Gran, 24. December folgenden Avis für die Prä- numeranten des obgenannten Blattes: „Se. Eminenz der Kar- dinal-Kirch-Primas haben in Berücksichtigung des kirchlichen Cha- racters der Zeitschrift: „Religio“, dem gemäß es nöthig und schicklich ist, daß sie ihre Weisungen unmittelbar von der kirchli- chen Behörde erhalte, deren Interessen sie vertritt, den St. Stephansverein hinfort von der Herausgabe des erwähnten Blattes zu entheben gerath. Der Verein wird demgemäß die Herausgabe der „Religio“ nur einstweilen und insofern noch fortsetzen, bis Se. Eminenz in diesem Betreff das Nöthige angeordnet ha- ben wird. Da die Forterscheinung des Blattes für das nächste Jahr sichergestellt ist, wird das geehrte Publikum achtungsvooll er- sucht, die Pränumeration unter den alten Bedingungen ohne Unterbrechung vorzunehmen zu wollen, indem auch insoweit, bis der Herausgeber und Redacteur diesfällige Bestimmungen treffen kann, die Geschäftsverbindung des St. Stephansvereins (Leopoldgasse Nr. 8) zur Annahme der Pränumeration ermächtigt ist.“

••• Wir erwähnten jüngst, daß unser in Ostindien weilen- der Landsmann Dr. Theodor Duka dem Pesther National- museum den Antrag gestellt habe, dieselben indische und chine- sische naturwissenschaftliche Gegenstände zu verkaufen. Es befiel demnach jetzt unser Museum, — wie das „B. P. S.“ bemerkt, — in allen fünf Welttheilen Sammler naturwissen- schaftlicher Schätze; nämlich in Europa, außer den Beamten des Museums, zahlreiche Patrioten, die sich mit der Bereicherung des Institutes in den verschiedensten Ländern eifrig befassen, in A s i e n der oberwähnte Dr. Duka; in A f r i k a unser be- kannter Reisende Magyar László; in A m e r i k a Kantus Zanos und der Ingenieur S. A. Szabo, welcher letztere in Kalifornien ansässig ist, und sich eben jetzt bei seinen Verwandten in Osn auf Besuch befindet. Aus A l t a l i e n endlich hat unser dort weilender Landsmann A. Blau, ein geborener Araber, dem Museum bereits mehrere interessante Gegenstände zukommen lassen.

••• (W e r t h e i m.) Die Solidität und die sinnreiche Construction der Werthheim'schen Kassen haben, wie uns berich- tet wird, neuerdings eine schwere Probe glänzend bestanden. In R e d (Ungarn) war der herrschaftliche Hofrichter in seiner Wohnung von Räubern überfallen worden, die von ihm die Herausgabe von 15,000 fl. forderten, die er Tags zuvor einge- nommen und in einer Werthheim'schen Kasse verwahrt hatte. Der Roth weichend, gab ihnen der Geängstigte zwei Schlüssel der Kasse; da sich aber der dritte zur Gegenperre dienende Schlüssel nicht in seinen Händen, sondern in denen des abwesen- den Rentmeisters befand, so blieben alle Versuche zur Eröff- nung der Kasse vergeblich: die Räuber mußten sich unverrichteter Sache entfernen, und die bedeutende in der Kasse verwahrte Summe war gerettet.

••• V e r z e i c h n i s s der am 21. December 1859 in der 46. Verlosung der hochwürdl. Esterhazy'schen Anleihe gezogene Haupttreffer: Nr. **111562** gew. **40000** fl. — Nr. **13782** gew. **8000** fl. — Nr. **74576** gew. **4000** fl. — Nr. **71576** gew. **3000** fl. — Nr. **34958** u. **155544** gew. **1500** fl. — die Nummern 14201, 45138, 71536, 98412 gewinnen **500** fl. — die Nummern 51326, 94129, 100422, 164130, 168755 gewinnen **400** fl. — die Num-

mern 27725, 72666, 79014, 101141, 116741, 145310 gewinnen **200** fl. — die Nummern 6808, 11319, 13230, 30225, 41933, 54096, 59351, 67043, 67291, 74292, 74366, 120410, 122616, 126927, 133566, 137328, 140917, 146901, 162225, 168792 gewinnen **100** fl. — die Nummern 16283, 16652, 27145, 29274, 32109, 32768, 37044, 42472, 46104, 46542, 53885, 56482, 58282, 58790, 67273, 67281, 68120, 72458, 72754, 74296, 80213, 81246, 82793, 83515, 85666, 86010, 86775, 87146, 90146, 90821, 92046, 95343, 97134, 104968, 107579, 112012, 112975, 120421, 120927, 121811, 125889, 126972, 127990, 129004, 130932, 131883, 133405, 136960, 136797, 138155, 138579, 140192, 140352, 147471, 149128, 159700, 163721, 164929, 167480, 171124 gewinnen **72** fl. Die Uebrigen gewin- nen **62** fl.

••• Wegen überhäufert Beschäftigung unserer Buchdruckeri konnte die von uns versprochene Gemebeordnung, welche wir bruchstückweise nicht ausgeben wollten, mit der heuti- gen Nummer zugleich nicht fertig gebracht werden. Wir werden dieselbe, als ein Ganzes, in 8^o nett ausgestattet einer der nächsten Nummern unseres Blattes zuverlässlich beilegen.

Theater.

Donnerstag den 29. December kam auf unserer Bühne, das von uns wiederholt angefündigte Original-Trauerpiel „A szerelm és a sors szeszélyei“ von Nikolaus Lukácsy zur ersten Aufführung. Aus zweifachem Grunde gehen wir mit etwas schwerem Herzen an die Beurteilung dieses neuesten dra- matischen Productes; denn erstens haben wir uns bei der An- kündigung desselben, nach einem flüchtigen Einblick in das Buch, zu einem vorkühnen Urtheil hinreißen lassen, das die Erwar- tungen des Publikums zu sehr in die Höhe schrauben mußte, und dann ist es nicht angenehm, das Werk eines Mannes in negir- ender Weise zu besprechen, zu dem man in freundschaftlicher Beziehung steht und dessen Talent und Strebsamkeit jede Aner- kennung verdient. Wir würden übrigens, wenn wir das Gegen- teil thäten, nur den Fehler, den wir uns dem Publikum gegen- über durch das vor der Aufführung gegebene, vorkühne Urtheil, zu Schulden kommen ließen, nur noch vergrößern; so wie wir eben den freundschaftlichen Gesinnungen, die wir für den hoch- geschätzten, talentirten Verfasser hegen, zu entsprechen glauben, wenn wir in Bezug auf sein Werk die Wahrheit aussprechen, wenn diese auch für denselben ungünstig lauten und für uns selbst das Bekenntniß eines begangenen Fehlers enthalten muß. — Unter dem Schilde dieser kurzen Einleitung wollen wir uns nun erlauben, unsere unmaßgebliche Ansicht über das neue Trauer- spiel auszusprechen, und werden hierbei, mit Umgehung aller ge- lehrtscheinvollender Phrasenmacherei, in bündiger Kürze vorgehen. — Herr Lukácsy hat von beiden Wegen, auf welchen der Dichter bei der Schaffung eines Trauerpiels den Stoff zu wäh- len hat, nämlich: auf den der Geschichte oder der Phan- tasia, den letztern gewählt und hat damit, nach unserem Da- fürhalten, den gefahrvollern betreten; denn wohl hat der Dich- ter einen größeren Spielraum, wenn er die Handlung seines Stückes erfindet, als wenn er einen geschichtlichen Stoff zum Bornurfe seiner Dichtung nimmt, wo doch die Personen und die Handlung schon als bekannt vorausgesetzt werden, ohne daß es hierzu für den Zuschauer eines eigenen dramatischen Apparates bedürfte. Das aber eben halten wir bei der Fabel für gewagt, weil sie den Dichter zu leicht auf Abwege und zu einem Ueber- schreiten des streng künstlerisch-ästhetischen führen kann. In die- sere Lage kam auch Herr L., indem er einen mageren Stoff durch fantastischen — wir möchten sagen: widerlichen — Aufzug zu einem langathmigen, fünfaktigen Trauerpiel modelte. Schon beim Schluß des ersten Aktes, der in der Regel doch nur die Einleitung (Exposition) jedes dramatischen Werkes, namentlich des Trauerpiels, sein sollte, ist Herr L. mit seinem Stoffe zu

Ende; denn es wird in demselben der Stoff eines ganzen Stückes — erzählt. Wir lernen darin ein verführtes, treulos von ihrem Verführer verlassen Mädchen kennen und erhalten zugleich — noch bevor wir diesen zu Gesichte bekommen — eine genaue Characteristik von demselben. Vor dem Richterstuhl der Aestheti- tik und der Moral ist dieser Verführer schon verdammt und ver- urtheilt, bevor wir ihn noch gesehen. Die folgenden Acte brin- gen nichts, was mit dem Character desselben uns nur annähernd verschömen könnte. Es ist eine widerliche Figur dieser Böse- wicht, und dabei tölpelhaft bis zum Excess. — Das Trauer- spiel soll uns eine Handlung, eine Begebenheit veranschauli- chen, wie das Geschick Menschen oder Familien aus ihrem ruhigen Bestand, sei es durch eigenes Verschulden, sei es durch äußere Einwirkung, entfernt — zu Handlungen und Thaten drängt, denen das Unglück, die tragische Catastrophe folgen muß. Dieser Kampf mit dem Unabwendbaren und das endliche Erliegen kann unsere Seele gefangen halten, sie erheben; hier jedoch ist von dem Allen keine Rede. Es tritt uns nirgends die Kraft der sitt- lichen Würde, als verschönerndes Element entgegen und der Böse- wicht ist ein solcher, nicht weil er vom „Schicksal“ (wie doch der Titel des Stückes glauben machen will) hiezu gedrängt wird, sondern aus freiem Willen, weil er — Geld, viel Geld haben will; so wie ferner das, was uns als Tugend vorgeführt wird, nichts ist, als eine krankhafte Schwäche, wie sie wohl im Leben häufig uns begegnet, die aber durchaus keine dramatische Berechtigung hat; man kann ihr, wenn sie zu Schaden kommt, nur das Mitleid zollen, das wir Jedem widmen, der durch einen Dieb oder einen gemeinen Mörder an Gut und Leben beschädigt wird, einen tragischen Vorwurf jedoch bildet sie nicht. — Wir sehen jetzt zu unserem Schrecken, daß wir unsere Betrach- tungen schon so weit ausgedehnt haben, daß sie der Tendenz; und den Raumverhältnissen unseres Blattes kaum mehr entsprechen dürften, und glauben daher um so eher abbrechen zu dürfen, als unsere — wenn auch nur skizzenhaften Bemerkungen — democh hinreichen dürften, unser Urtheil über das in Rede stehende, neue Original- werk des strebiamen, heimischen Dichters festzustellen. Daß Ein- zelnes recht gelungen und von wahrer poetischer Begabung des- selben zeugt, kann an dem Gesamturtheil, daß wir es hier mit einem v e r f e h l t e n dramatischen Product zu thun haben, nichts ändern. — Die Aufführung betreffend, war dieselbe wohl eine flei- ßig, doch keine solche, wie wir sie erwarteten und wie wir sie auch vorhergesagt. — Wir kennen — zu unserer Schande sei es gesagt, da wir heute schon daran sind, unsere Sünden zu be- kennen — noch zu wenig die Kräfte unserer Bühne, um zu wis- sen, inwiefern die Besetzung eine verfehlt und welche noch zu verwenden disponibel gewesen wären. So viel ist sicher, daß Frau Ujfalussy (Lenke), bei allen, nicht zu leugnenden gu- ten Eigenschaften, nicht künstlerische Kraft genug hat, Momente der höchsten Leidenschaft wirksam zu veranschaulichen. Die Dar- stellerin der Ottilia hingegen steht noch auf einem Standpunkt, der eine kritische Beurtheilung als unzulässig erscheinen läßt. Frau Horváth (Halminé) konnte genügen. Herr Horváth (Andros) zeichnete sich durch einen auffallend schlechten Vortrag der Verse, wie durch ein verschwommenes, nichts sagendes Spiel aus. — Unbedingtes Lob allein verdienen die Herren: Lukácsy (Töry) und Timár (Berey). Ersterer hat in der consequenten Durchführung seiner schwierigen Rolle ein schönes, vielverspre- chendes Talent für das Fach der sogenannten Characterdarsteller an den Tag gelegt, das ihm bei fortgesetztem Fleiß und Ser- dium eine ehrenvolle Stellung unter den vaterländischen Künst- lern sichern dürfte. Auch Herr Timár, den wir seit Jahren zum ersten Male wiedergesehen, zeigte überraschende Fortschritte und ein schätzenswerthes Talent. — Weide, so wie Frau Uf- fussy, wurden im Laufe des Abends oftmals durch Beifall und Herooruss ausgezeichnet. — Nach dem zweiten Act wurde auch der Verfasser von dem zahlreich versammelten Publikum mit Acclamation gerufen, wurde aber vom Regisseur als abwesend gemeldet. — Goldscheider.

wie ein Lamm, und schwor der treuen Gattin das Unrecht, das er ihr gethan, in tiefster Seele ab. Aber trotzdem wiederholten sich derlei Ausritte öfter, obwohl Ludovicus immer den kürzern zog und den Hausfrieden obendrein stets mit einem neuen Kleide, einem werthvollen Shawl oder einer goldenen Uhr besiegelte mußte.

Das zweite Jahr war seit der Gründung des Geschäftes verfloßen und die Resultate stellten sich am Schlusse desselben noch glänzender heraus als im ersten. Die gefamnte Bewölkung der Stadt beinahe zählte zu der Kundschafft des Victua- liengewölbes, das Hr. Ludovicus Lacurdi (dies der Ge- schlechtsname desselben) zu eigen war; wer etwas Gutes und in letzter Instanz Delizioses haben wollte, war angewiesen, es bei der Salami-Händlerin zu kaufen, der man ob ihrer Sauberkeit und Freundslichkeit die Häßlichkeit und das ungeschickte Wesen ihres Mannes bereitwillig verzieh.

Alein diese Universalität des Vertrauens und Zuspruches brachte nachgerade im Geist und Gemüthe der jungen Frau eine Aenderung hervor, die durchaus nicht zu ihren Gunsten war, das Hochmuthsteuflerchen hatte in ihrem Herzen unversehens Posto gefaßt und nahm täglich zu an Größe und Conspizenz; die är- mtere Klasse empfand es zuerst und beklagte sich bald über das mangelhafte Gewidht, bald über die Dualität. Dies brachte die junge Frau in Harnisch, und wenn sie auch Anfangs dazu schwieg, so machte sie sich doch später in Ausdrücken Luft, denen die Grobheit zu Gebote stand. Aber auch der Eifer, den sie seither an den Tag gelegt hatte, ließ allmählig nach, und es verging keine Woche, wo sie nicht ihr Duzend Visiten ge- macht und empfangen hätte. Im Sommer waren Landparthien, im Winter Schlittenfahrten, Bälle u. dgl. an der Tages- und Nachordnung, und Herr Ludovicus stand schon dermaßen unter der Decke, daß er eher in die weite Welt gelaufen wäre, als opponirt hätte.

Auch der alte Schwiegervater wurde allmählig weniger zu- vornehmend behandelt und ließ sich darum auch seltener in der Behauptung der Schwiegertochter blicken; so sehr ihn anfangs die Emsigkeit und Umsicht derselben bestochen hatte, so schien es ihn jetzt, als sei eben alles nur schlaue Speculation der zwei Weiber, welche ausschließlich das höchstgeignete Ich im Tempel der Beghliglichkeit und des Wohllebens betten wollten. Und in diesem Sinne äußerte er auch zu seinem Sohne.

„Ich fürchte, mein guter Ludovicus! Du hast Dich über- tölpeln lassen; sie sind klug wie die Schlangen, diese zwei Weiber, aber ihr Gift wird Dich tödten.“

Wollte nun Ludovicus geltend machen, daß das Geschäft sich ja doch einer ausgezeichneten Frequenz erfreue, so replicirte der Alte höchst vernünftig:

„Sieh, mein Sohn Ludovicus! wär's so geblieben, wie in den ersten zwei Jahren, dann könntest Du getrost ein Halle- lujah singen; allein die Einnahmen sind groß und die Ausgaben — noch größer. Der gute Geist Deines Weibes ist vom Hoch-

muthsteufel aus dem Felde geschlagen worden, und ich fürchte, mein Sohn Ludovicus! die Geschichte wird ein schlimmes Ende nehmen. Hast Du noch nie daran gedacht, was Dich eines Ta- ges aus Deinem Himmel herabstürzen kann und wird? ... Die C o n c u r r e n z, mein Sohn Ludovicus!“ —

2.

Es ist Jedermannlich bekannt, daß vor dem Jahre 1848 Ungarn ein durch seine Wohlfeilheit berühmtes Land war; ich meine die Wohlfeilheit der Lebensweise, welche in einzelnen Be- ziehungen ans Fabelhafte grenzte, wenigstens, wenn man die heutigen Preise ins Auge faßt.

Die Einleitung zu den Heuerungsverhältnissen bildete eigentlich schon das Jahr 1847, wo das Getreide muthmaßen war, und der Weizen auf 16 fl. Wiener Währung stieg; der Wucher begann damals seine Carrière mit überraschendem Er- folge, und bis zu welcher Stufe er es im Jahre 1859 gebracht hat, brauche ich dem Leser nicht zu definiren — er weiß es aus leidiger Erfahrung.

Trotz der oben erwähnten Wohlfeilheit befanden sich manche Geschäfte in beneidenswerthem Flor, unter denen die Flei- schhauer den Borterrang einnahmen. Obgleich der Preis des Rindfleischs zwischen 10—12 Kreuzer Wiener Währung diffe- rirte, fanden diese doch ihren Nutzen in weit höherem Grade als heutzutage, wo das Pfund mehr als das Doppelte kostet, und sie hätten ohne Zweifel noch eminentere Vortheile sich zuwenden können, wären sie infolge des bequemen und hinreichenden Er- werbs nicht Schoßkinder des Indifferentismus geworden. Aber so überließen sie das Geschäft ihren Gehilfen, den sogenannten Banknechten, und diese verstanden es dermaßen zu forciren, daß sie in wenigen Jahren ihr Schäfflein im Trocknen hatten und entweder selbständige Meister wurden, oder sich der Specula- tion auf's Geradewohl in die Arme warfen.

Wochte man damals nach den Antecendentien eines Ge- treide- oder Viehhändlers, eines Gastwirths oder Kaffeeliebers fragen, so konnte man überzeugt sein, unter hundert Fragen neunzig mit „der Mann war früher Banknecht!“ beantwortet zu hören. Capitation von 6—8000 fl. waren spielend zu er- werben, freilich ein gut Theil auf Kosten des Herrn und Mei- sters, der die Hälfte des Tages in Kaffee- und Wirthshäusern zubrachte und sein Factotum nach Belieben hantiren ließ. Doch muß ich, um der Wahrheit keine Wölse zu geben, bemerken, daß nicht alle Banknechte ein elastisches Gewissen hatten, dann aber auch keinen namhaften Fond zusammenbrachten, selbst wenn sie zehn Jahre hindurch „ausgehakt“ hatten.

Zu diesen Letztern, wenn auch nicht sehr klugen, doch jeden- falls ehrenwerthen Genre zählt der Held meiner Geschichte, den ich dem Leser hiemit vorzuführen und seiner speziellem Aufmerk- samkeit zu empfehlen die Ehre habe. Seit sechs Jahren befand sich derselbe in einer Fleischbank, welche hart an das Victua-

lien-Gewölbe des Ludovicus Lacurdi stieß, und hatte Gelegen- heit und Muße genug, zu beobachten, welche Studien zu durch- laufen waren, um es auf den Höhepunkt der schmucken Salami- händlerin zu bringen. Er hatte den Stern am Victualien-Ho- rizonte aufgehen und erglänzen sehen, und war jetzt wiederum Zeuge, wie sich sein Glanz zu trüben begann. Er sann darüber nach, als wäre dies ein Ereigniß, an das seine Exstanz gebun- den; er grubelte, calculirte und projectirte, er durchblätterte das Wörterbuch der Speculation von A bis Z und umgekehrt, bis ihn endlich der Zufall auf dasselbe Wort hieß, das der alte Lacurdi seinem Ludovicus in's Ohr geraunt hatte: C o n c u r r e n z!

In einer der lebhafteren Seitengassen der Stadt befand sich ein einstöckiges Haus, das man eigentlich füglich Häu- s c h e n hätte nennen können; nichtsdestoweniger fiel es Jedermann in die Augen und zwar nicht nur wegen seiner soliden und ge- schickvollen Construction, sondern auch wegen der Besizerin des- selben. Noch ledigen Standes und bereits etwas hinausgerückt über die „goldene Zeit der süßen Liebe“, war es nichtsdestoweniger eine interessante Persönlichkeit, klein zwar, aber von ziem- lich robusten Körperbau und blühender Gesundheit, eine drolle Figur, was man so sagt, die Einen anzog, ohne daß man eigent- lich mußte, warum.

Diese Anziehungskraft nun hatt sie schon vor etlichen Jah- ren auf den Helden unserer Erzählung, den Banknecht István, geübt, der allabendlich, wenn er mit des Tages Mähen abge- rechnet hatte, einen Absteher in die Seitengasse machte und in höchst anständiger Weise der Minne pfligte. Es war dies eine Connaissance, welcher die reifsten Absichten zu Grunde lagen; István sollte noch ein Paar Jahre fleißig „aushaken“, eben so fleißig aber sammeln und sparen, wonach sie dann den gemein- schaftlichen Fond in einem möglichst rentablen Geschäft anwen- den wollten.

Aber schon etliche Wochen hindurch war István zerstreut, wortfarg, und gab dem isquisitorischen Verfahren seiner F r a u m m e nur insoweit Folge, als er versicherte, er brüte über einen Plan, der Beider Lebensglück zu begründen geeignet sei.

Eines Samstag Abends endlich kam er mit freudestrahlen- der Miene zu der Auserforenen und hielt triumphirend ein Blatt Papier in die Höhe.

„Gewonnen ist's, Kathinka!“ rief er dermaßen enthusias- mirt, daß das Mädchen mehr erschreckt als überrascht zurück- prallte. Aber István ließ ihr keine Zeit zu umständlichen Fra- gen, sondern breitete den Vogen Papier vor ihr aus, schlug mit der kräftigen Faust darauf und sagte: „Lies, Kathinka — lies!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Der Tod Washington Irving's, in welchem der Amerikaner einen der Begründer seiner Literatur sah, hat in den weitesten Kreisen tiefe Theilnahme erweckt.

Die österreicherische Brigg „Zoidch“. Nach einer brieflichen Mittheilung aus Puerto de Matanzas vom 19. October, berichtet die „Fr. Zig.“ von jener schrecklichen Katastrophe, welche sich auf der österreichischen Brigg „Zoidch“ zugegetragen, folgendes:

Von einem hiesigen Wachtschiff wurde am 8. d., etwa 20 Meilen südlich von diesem Hafen, eine Brigg vor Anker gefunden. Auf nähere Untersuchung stellte sich heraus, daß die Brigg eine österreichische war, Namens „Zoidch“, von der Mannschaft zum Theil abandonirt. Zwei Matrosen, im klaglichsten Zustande durch Scorbut, der aus Wassermangel entstanden war, lagen noch lebend in ihren Kojen; zwei Leichen, die des Capitän, Nicolo Pillepidi, und eines Jungen, lagen auf dem Deck, erlitten vor der Kajüte, anscheinend auf eine gewaltsame Weise getödtet.

Am nächsten Tage kam die Brigg im hiesigen Hafen vor Anker; die beiden noch lebenden Matrosen, ein Ilirier und ein Amerikaner aus Boston, wurden sogleich ins Hospital geschafft, wo am folgenden Tage der Ilirier sogleich seinen Geist aufgab, während der Amerikaner sich langsam wieder zu erholen scheint.

lin schreibt, auf einem der Grundstücke des Grafen Armin gemacht worden. Bei Anlegung einer Grube, welche das Fundament zu einer Gedächtnisssäule aufnehmen sollte, stießen die Arbeiter auf eine Mauer, von welcher keiner der Bewohner des Grundstückes die geringste Ahnung hatte.

Ernst Moritz Arndt feierte am 26. Dezember v. J. in Bonn in voller Frische sein neunzigstes Geburtsfest. Eine Deputation von Vertretern der Stadt Köln überreichte ihm an diesem Tage in Folge eines am 9. Dez. gefaßten Gemeindebeschlusses einen Bürgerbrief, durch welchen ihm das Recht eines Ehrenbürgers von Köln verliehen wird.

Die Bewohner der Stadt Stade wurden am 22. Dez. Morgens um 4 Uhr durch einen heftigen Knall in Schrecken versetzt. Im Reinigungsgebäude der Gasanstalt hatte eine Gasexplosion stattgefunden, welche das Gebäude zertrümmerte, die nebenstehenden Gebäude arg beschädigte, und selbst in abgelegenen Häusern die Fensterheben einbrachte.

Im Gerson'schen Baarenmagazin in Berlin sind jetzt gegen 200 Personen beim Verkauf beschäftigt. Außerdem arbeiten für dieses umfangreiche Geschäft noch über 400 Personen.

Verzeichniß

der von Neujährswünschen für das Jahr 1860 zu Gunsten des Arader allgemeinen Krankenhauses mittelst milden Gaben sich Enthebenden.

- Häß Alexander 3 fl. — Frenninger Johann 2 fl. — Mayer Ferdinand 1 fl. — Sorer Johann 50 fr. — Rosenfeld Stefan 40 fr. — Zuber Wendelin 40 fr. — Langendorfer Anton 20 fr. — Simfo Johann 30 fr. — Schwarz Johann 40 fr. — Probst J. Fekete 5 fl. — Ch. Wallfisch & Söhne 5 fl. — B. Stiffjoh 5 fl. — H. Blau 4 fl. — Winkler Jakob 5 fl. — Ignaz Deutsch & Sohn 20 fl. — Dr. Landshut. 5 fl. — Dr. Roth 3 fl. — Cseregi Karl 5 fl. — Steiniger J. Wolf 10 fl. — Steiniger Josef J. 5 fl. — Steiniger Moriz 5 fl. — Steiniger Josef A. 5 fl. — Ledesco Leon B. 2 fl. — Walder Salomon 2 fl. — Dr. Robitschek 2 fl. — Hirschl Sigmund 5 fl. — S. Haas 3 fl. — May Gustav 3 fl. — Steiniger A. S. 5 fl. — Holländer & Wolfner 3 fl. — Mittelmann J. D. 2 fl. — Popovits Simon, Comitatsgerichts-Präses 10 fl. — Tarjanyi Wilhelm 2 fl. — Thezarovich Johann 1 fl. — Elst Stefan 1 fl. — Jormaneff Karl 1 fl. — Wiek Karl 1 fl. — Kaschitz Ferd. 1 fl. — Rogall J. 1 fl. — Tothfalusy Nikolaus 1 fl. — Fatos Stefan 13 fr. — Serb Melentin 1 fl. — Kemeeth Josef 1 fl. — Barlanghi Ladislaus 1 fl. — Büchy Josef 1 fl. — Gellert Ladislaus 30 fr. — Berzár Josef 20 fr. — Petrovits Georg 20 fr. — Antonescu Stefan 20 fr. — Gábor Ladislaus 20 fr. — Berger Johann 20 fr. — Ernst Josef 30 fr. — Adamaßek 20 fr. — Tóth Albert 1 fl. — Munthán Julius, 1 fl. — Füleky Gustav 20 fr. — Hajta 10 fr. — Tapolcsányi Stefan 20 fr. — Janó 20 fr. — Bapp 20 fr. — Rogall 40 fr. — Szecsekul 20 fr. — Spech 20 fr. — Vörz 20 fr. — Kerekes Anton 20 fr. — Fabanu 30 fr. — Herz Josef 1 fl. — Andr. v. Dullovits, k. k. Berggrath, 5 fl. (Fortf. f.)

Literarische Neuigkeiten,

- angekommen in H. Goldscheider's Buchhandlung: Kock Pál, A három nadrágu ember. A francia eredeti szöveg után magyarul adja Munkási Kálmán. Két kötet ára 2 ft. Révész Imre a Debreczeni ref. egyház egyik predikátora, Etel laka, vagysis Attila hun király bírodalmi székelye. Történelmi vizsgálat. Ára 60 kr. Erdős János magyar protestáns reformator, küllönös tekintettel némely magyar tudósok balvéleményére. Ára 1 ft. Hatlándler, F. W., Tag und Nacht. Eine Geschichte in vierundzwanzig Stunden. Mit Illustrationen von E. Scheuren. 2 Bände. Stuttgart, 6 fl. Kompert, Leopold, Neue Geschichten aus dem Ghetto. 2 Bände, Prag, 3 fl. 50 kr. Kunst-Kalender, deutscher. Almanach für die Künstler und Kunstfreunde Deutschlands, für das Jahr 1860. Herausgegeben unter Mitwirkung von Kunstgelehrten von Dr. Max Schasler, Redacteur der Kunstzeitschrift „Die Diogenen“. Berlin, 2 fl. 67 kr. Leben, das im Felde. Ein Lehr- und Lehrbuch für junge Offiziere und die Unteroffiziere der Infanterie. Bearbeitet von E. v. St. 2-te Abth. Leipzig, 1 fl. 20 kr. Weber's illustrierter Kalender für 1860. Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerverleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Fünfundzwanzigster Jahrgang. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. Leipzig, 2 fl. 8 kr.

Handelsberichte.

A. B. Urad, 31. Dezember. Die Geschäftslage hat sich seit unserem letzten Berichte nicht verändert, und außer einigen kleinen Schläffen auf Kukuruz und Gerste, die bezüglich des ersten mit 4 fl. 30-40 fr. in den nächsten Monaten lieferbar, bezüglich der letztern aber mit 3 fl. 30 fr. pr. Kubel gemacht wurden, war der Verkehr in Getreidesorten unbedeutend.

In Weinen ist ebenfalls nichts von Belang verkehrt worden. Die Bitterung war die ganze Woche hindurch gelinde, und meist regnerisch, in Folge dessen der Schnee von den Feldern wieder fast ganz verschwunden ist.

Wochenmarktpreise v. 30. Dezember 1859.

Table with 3 columns: Name der Verkaufsartikel, Best., Mittl., and Winkl. The items listed include Wiener Mezen (Weizen, Haferfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Hirse, etc.), Mehl, and Kaffeebohnen.

Cours der Staatspapiere in Wien

Table showing exchange rates for various currencies (London, Paris, Frankfurt) and interest rates for different bank and government securities.

Mittheilung.

- Ernennung. Der k. k. Kommissionsrat für Böhmen hat die bei dem Stuhlrichteramt in Batsana erledigte Kanzlistellenstelle dem Diurnisten der Kommissionsbehörde, Alexius Mogyrosy, verliehen. Auszeichnung. Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem evangelisch-böhmischen Pfarrer, Josef v. Göpöry zu Páto in Pest-Budapest, in Anerkennung seiner verdienstlichen theilnehmenden Thätigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht. Veränderungen in der k. k. Armee. Ernannt wurde der Generalmajor und Truppenregimentär, Karl Esler v. Anthonie, zum Festungscommandanten zu Krakau. Pensionirt wurde der Feldmarschall-Leutnant, Karl Trattner v. Petrocsa, Festungscommandant in Krakau. Concurse. Ueber Franz Strauß, Rindweilner in Wien bis 29. Februar. Verlassenschaft der Maria Pfeiler in Reuhs bis 21. Jänner. Elisabeth Dr. A. Krammerin in Bozen bis 8. Februar. Josef Teisler in Glarus bis 12. Jänner. Ignaz Zantisch, Färber und Drucker in Reichenberg bis 18. März. Martin Pazart, Weiß- und Zuderbäder in A. Genév bis 14. Febr. Maximilian Dillmont, gew. Outspächter in Lörsburg bis 8. März. Verlassenschaft des Josef Scharias, Niemermeister in Germaunstadt bis 7. Februar. Pietro Montanari, (am. Ubaldo) in Gerovignano bis 30. Jänner. Concurs-Aufhebungen. Anton Strelitzky, Kaufmann in Kaindorf. David Zifferer in Sonophya. Josef Pap, Schneidermeister in Pöls. Markus Engelmann, Handelsmann in Bonyhad. Janos David, Handelsmann in Kesz-Basarhely.

Verstorbene zu Urad.

- 23. Dezember. Barbara Julie, Dienstmägdelein, gr. n. u., 1 Monat. Krämpfe. — 25. Dezember. Maria Barabás, Tischlermeisterstochter, r. l., 1 Jahr. Zehrfeber. — 28. Dezember. Isot Elis, Tagelöhnerin, r. l., 50 Jahr. Leberleucht. — 29. Dezember. Bojta Anna, Tagelöhnergattin, gr. n. u., 39 Jahr. Lungentzündung. — 30. Dezember. Arter Hugo, f. Oberleutnantssohn, r. l., 3 Monat. Krämpfe. Verhava. 26. Dezember. Militär Rif., Alfermannssohn, gr. n. u., 6 Monat. Zahnen. — Krucfal János, Zimmermannssohn, r. l., 14 Jahr. Schwäche. — 29. Dezember. Bota János, Alfermannssohn, gr. n. u., 7 Jahr. Schwäche. — 30. Dezember. Kosta Johann, Maurer, r. l., 45 Jahr. Lungenleucht. — Praininger Anna, Keilhauerwitwe, r. l., 57 Jahr. Lungenleucht. Scharkab. 24. Dezember. Petran Anton, Zimmermann, gr. n. u., 50 Jahr. Lypbus. — 25. Dezember. Poforut Emerich, Schneider, r. l., 29 Jahr. Lungenleucht. — 29. Dezember. Beba Barbara, Köchin, gr. n. u., 27 Jahr. Bluthusten. Marosauer. 26. Dezember. Szelesan Lodor, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 21 Jahr. Zehrfeber. Spital. 21. Dezember. Johann Pochay, Tagelöhner, ref., 65 Jahr. Wasserleucht. — Ein unbekannter Mann tobt eingebracht. — 24. Dezember. Anton Faber, Maurer, r. l., 34 Jahr. Lungenleucht. — Einen unbekanntem Mann tobt eingebracht. — 27. Dezember. Johann Beneß, Rammacher, r. l., 19 Jahr. Lungenleucht.

Ofner k. k. Lotto-Ziehung vom 24. Dezember 1859. 28 60 74 22 55. Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Umr... f... d... r... n... f... l... u... u... zu... j... W... m... ab... au... No... Un... sel... Ele... f... der... zige... sch... nad... Pri... nus... zu... vor... zum... feit... bed... reit... Mor... gebe... eine... aus... Alte... Nat... es... t... nach... allei... Mü... Erft... und... von... mit... die... mach... weilt...

zu n... Man... länd... geh... an... brei... w... der... d... er... zu h... auf... r... der... ein... drei... richt... zu... glei... Spa... über... n... chen... Mus... ich... Roy... gene... spiz... in d... gen... die... f... also... h... Die... z... mit... ph...

Gibraltar.

(Aus den „Säulen des Hercules.“)

Kein Ort, von dem es schmerzlicher ist, sich eine Vorstellung zu machen, wenn man ihn nicht gesehen hat, als Gibraltar. Man erwartet natürlich eine Festung zu finden, die das mittel-

Der östliche Abhang ist jetzt durch Behauen unersteiglich gemacht, war aber beinahe schon so von Natur. Gegen die Süd-

einem geschiederen Volke, als den Karthagern, Römern, Grie-

Es ist unmöglich, sich in Gibraltar umzutun, ohne den

Wasser abführen, sind eben solche, wie sie jeden Tag von Pan-

An der Seeferse liegt Gibraltar dem Feuer feindlicher

(Schluß folgt.)

Ämtliche Anzeigen.

1852. polg. (1694-3,3)

Hirtetés.

A borosjenői es. kir. szolgabírói hivatal

Melyre a venni kívánók oly figyelmezt-

Cs. kir. szbírói hivatal mint bíróság.

Ügyszám 144 (1.3-1710) 1859.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék f. e.

Kosztolányi Antal.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des f. f. Comitats-Gerichtes zu

Anton Kosztolányi.

Arverési hirdetés.

Szabad kir. Arad városa tanácsa

Butorarabok, ágynemük, drágaságok, buzanemük stb. stb. a város-

Arad Dec. 22-én 1859.

A polgármester Horvath.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des Magistrates der f. Freistadt Arad, werden

benannte Effecten, als:

Sinirchtungsfürche, Beizeug, Präziosen, Getreide und Früchte

Arad am 22. Dez. 1859.

Der Bürgermeister Horvath.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről

Arverési hirdetmény.

Cs. k. szolgabírói hivatal mint bíróság.

Ügyszám 144 (1.3-1710) 1859.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről

Cs. k. megyetörvényszék.

Inserate.

(1716-1,3) 466. polg. 1859. (1715-1,3)

Arverési hirdetmény.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint

A venni kívánók tehát oly figyelmezt-

Arverési hirdetmény.

Arverési hirdetmény.

Cs. k. szolgabírói hivatal mint bíróság.

Ügyszám 144 (1.3-1710) 1859.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről

Arverési hirdetmény.

Cs. k. szolgabírói hivatal mint bíróság.

Ügyszám 144 (1.3-1710) 1859.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről

Arverési hirdetmény.

Cs. k. megyetörvényszék.

1859. szám (1705-2,3)

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről

Arverési hirdetmény.

Arverési hirdetmény.

Cs. kir. megyetörvényszék.

Kundmachung.

Zu Folge dieses der f. f. Arad. Be-

Arverési hirdetmény.

Cs. kir. szbírói hivatal mint bíróság.

Ügyszám 144 (1.3-1710) 1859.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről

Arverési hirdetmény.

Cs. k. szolgabírói hivatal mint bíróság.

Ügyszám 144 (1.3-1710) 1859.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről

Arverési hirdetmény.

Cs. k. megyetörvényszék.

ang verkehrt gefinde, und den Feldern 1859. Wind. fr. 2 45 2 30 2 30 1 50 1 35 en 107.- 107.- 94.- 1 4.25 49.50 18.- 5.57 5.57 17.4 124.50 1.89 bat die bet der Comi- eranglich- in Amer- dienftkreis urbe der Ge- faltungcom- nent, Karl em 29. r. Glühbetz us 12. März. Mar- tian Dill- 3 a n a r t. m in Rünf- in 2000. Sandelmann 1 Monat. 1 Jahr. Verjucht. - eutsündung. Krämpfe. 2. Jänner. über Kosta nnermittwe. 2. Jänner. 21 Jahr. Verjucht. - 27. 9. er. ge.

10043 (13-1713) 1859. Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről eszennel közhírré tétetik, miszerint Lovász Amália gróf Zelinszky Laszló részére, Wegner Mihály, jogorvoszi lakostól bíróság lezár...

Aradon Dec. 10-én 1859 Cs. kir. v. k. bíróság.

Hirdetmény. Felsőbb helyről utolag azon megjegyzés tétetvén, miszerint a vasárnapi iskolák nem látogatottak...

1. A vasárnapi iskolák tanítóit énekvendekint új névjegyzéket kapják az összes növendékeknek. 2. A régi névjegyzékek, melyekben a kimaradtak...

Sz. kir. Arad város tanácsától. A polgármester Horváth.

Rundmachung. Eselb von böberen Orten ist erneuert bemerkt worden, das die Sonntagschule durch die Lehrlinge des Handels und Gewerbes nicht regelmäßig besucht werde...

Rundmachung. Die f. k. Gemeindefirection der Zeitung Arad wird Samstag den 7. Jänner 1860 eine öffentliche Sitzung über die Verabreichung der Waftentaxen...

Arverési hirdetmény. Vagyonbuktó Schaffer Lipót összeirt összes házi butorai és ingóságai tömeges gondnok folyó évi 1861. sz. a. beuyjuttott kérelmére...

Exitations-Rundmachung. Zufolge unter 3. 13614 l. 3. eingereichten Gesuches des Maschafaktors, werden sämtliche in verrentete Möbel und sonstige Fahrnisse des in Concurs befindlichen Leopold Schaffer am 13. Jänner 1860...

1357. polg. 1859. Hirdetmény.

A borosjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság közhírré teszi, miszerint András Máxim végrehajtó kérelme folytán Dányilló Györgynek tartozó beltelkes háza Gurbán a folyó évi 1357. sz. a. kelt végzésben nyilvánosan elárvereltetni rendeltetett...

Aradon Dec. 12-én 1859 Cs. k. szolgab. hivatal mint bíróság.

Nichtamtliche. R. f. priv. Theiß-Eisenbahn. Rundmachung. Vom 1. November 1859, d. i. für die Wintermonate, werden die Züge der f. k. priv. Theiß-Eisenbahn wie folgt verfahren:

Table with 3 columns: Station, Direction, Time. I. Nach Miskolcz und Grosswardein. II. Nach Arad.

Table with 3 columns: Station, Direction, Time. III. Von Miskolcz und Grosswardein, nach Pest und Wien.

Table with 3 columns: Station, Direction, Time. IV. Von Arad nach Pest und Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Bahrberechnungen zu entnehmen. Die Direction.

11750. sz. 1859. Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint Fröhlich János, aradi lakos részére, gróf Hadik Gusztáv, szemlaki lakosnak 1050 ft. s járuléka erejéig lezárított s megbesélt ingóságok egy mindennemű butor s termények 1860. évi JANUÁR hó 14-én először, a midőn a becsáron, Január hó 28-án másodszor a midőn becsáron alul is mindenkor délelőtti órákban Szemlakon a helyszínen közárverés útján el fognak adatni.

Aradon Dec. 12-én 1859 Cs. k. megyetörvényszék.

Arverési hirdetés. Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről közhírré tétetik, miszerint Fröhlich János, aradi lakos részére, gróf Hadik Gusztáv, szemlaki lakosnak 1050 ft. s járuléka erejéig lezárított s megbesélt ingóságok egy mindennemű butor s termények 1860. évi JANUÁR hó 14-én először, a midőn a becsáron, Január hó 28-án másodszor a midőn becsáron alul is mindenkor délelőtti órákban Szemlakon a helyszínen közárverés útján el fognak adatni.

Aradon Dec. 12-én 1859 Cs. k. megyetörvényszék.

Die neu hergerichteten Caffeehaus- und Restaurations-Localitäten nebst 12 Passagier-Zimmern, im Caféhofe „zum Löwen“ in Temeswar, Vorstadt Josefstadt, find sammt Zugehör fründlich zu vergeben und fogleich zu beziehen.

Johann Neidenbach, Klaviermacher und Klavierstimmer IN ARAD. dankt für das ihm bis jetzt geschenkte Vertrauen und empfiehlt sich beim Beginn des neuen Jahres auf jährliches Abonnement Wohnhaft in der Smetzlgasse, im Hause Nr. 1.

Als sehr brauchbar ist zu empfehlen die 14. verbesserte 6000 Exemplare starke Auflage von W. G. Campe, gemeinnütziger Briefsteller für alle Fälle des menschlichen Lebens mit Angabe der Titulaturen und den bewährtesten Regeln. Briefe schreiben zu lernen. Vierzehnte Auflage. Preis 1 fl.

H. Goldscheider's Buchhandlung, Hauptplatz im Ackermann'schen Hause. Neu erfundenes Mundwasser (STOMATIKON) von Dr. Brunn. Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Gratz.

Das Haupt-Depot für Arad ist bei den Hrn. Zoncs & Freyberger. Preis eines Flacons 50 kr. CM. Dr. Brunn.

Direkt bezogene frische Sendungen von DOCTOR KOCH'S krystallisirten Kräuter-Bonbons sind bei den Unterzeichneten so eben wieder eingetroffen. Die so außerordentliche Beliebtheit, welche sich die Dr. KOCH'schen Kräuter-Bonbons zu erstreben gewußt haben, wird durch ihre fort und fort sich steigende Verbreitung und durch die vielfältigen über sie laut werdenden überaus günstigen ärztlichen Urtheile immer mehr richtiglich, und es gereicht uns zum Vergnügen, nachstehend einen neuen Beleg hierfür vorzuführen.



Um Irrenge zu vermeiden, ist genau zu beachten, das DR. KOCH'S krystallisirte KRAUTER-BONBONS nur in länglicher Schwachteln gepackt sind, deren weisse mit brauner Schrift gedruckte Etiquette das obestehende Siegel führen.

Tedeschi & Zukovits, alleinige Depositäre d. r. Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons in ARAD.

Einladung zur Pränumeration
auf den vierzehnten Jahrgang der
österr. Zeitschrift für Pharmacie.

Herausgeber: **Dr. M. Ehrmann**
Verantwortlicher Redakteur: **Josef Ehrmann.**
Die österreichische Zeitschrift für Pharmacie erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats, jährlich mindestens 30 Bogen Text nebst mehreren Beilagen und kostet mit Inbegriff der portofreien Zufendung durch die Post ganzjährig 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 kr. öst. W.
Die Pränumerationsbeträge wollen franco eingesendet werden an
Die Redaktion
der österr. Zeitschrift für Pharmacie,
Wien, Stadt, Weihburggasse Nr. 933.
(1698-2,3)

In **H. Goldscheider's Buchhandlung**

ist wieder vorrätzig:
Feldzeugmeister Gyalai's
Kriegsführung in der Lombardei.
Von Wallhauss.
Preis 3¹/₂ Kreuzer.

Am 2. Jänner 1860

erfolgt die 7. Ziehung der

Credit-Lose,

wobei Gewinne von
250,000, 40,000, 20,000 etc., der min-
deste 125 fl.
zur Verlosung kommen.

Derlei Lose, sowie alle
**Staats-, Industrie-
und
Lotterie-Papiere**

werden vom Gefertigten zu den billigsten Bedingungen gekauft und verkauft.

Gleichzeitig empfehle ich einem pl. t. Publikum zu passenden **Neujahrs-Geschenken** mein reichsortirtes Lager aller **Juwelen-, Gold- und Silberwaaren**, elegantester Façon, zu den **möglichst billigsten Preisen.**

B. Stiffsonn,
Juwelier.

(1647-6,6)

Die allgemeine deutsche National-Lotterie

zum Besten der milden Zwecke der Schiller- und Liedgestiftungen für Unterstützung würdiger in unverschuldete Noth gerathener Dichter, Schriftsteller und Künstler, sowie deren Hinterlassene, hat sich ununterbrochen einer vielseitigen Theilnahme namentlich in Sachsen und Schlesien zu erfreuen. Nachrichten aus mehreren Ländern Deutschlands melden uns, daß dieselbe dieses Lotterie-Unternehmen überhaupt, sowie die Quelle des Bezuges der Lose noch völlig unbekannt sind.

Dies die Veranlassung, daß wir wiederholt auf dieses National-Unternehmen aufmerksam machen, das bis jetzt, außer in Hessen-Kassel, Mecklenburg-Schwerin und Hamburg von allen übrigen zum deutschen Bunde gehörigen hohen Regierungen concessionirt worden ist.

Die Programme dieser Lotterie sind bei allen deutschen Buchhandlungen und bei den königl. preuß. Lotterie-Ober-Einnehmern einzusehen. Ein Los kostet einen Thaler, jedes Los gewinnt einen Gegenstand, der mindestens den Kaufwerth des Einlages hat. Auf 10 gekaufte Lose wird ein Preislos gegeben. Der Hauptgewinn ist ein von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachsen huldreichst geschenktes, bei Eisenach gelegenes Gartenhaus mit Gartengrundstück und kommen eine große Anzahl zum Theil sehr werthvoller Gegenstände mit zur Auspielung.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist ein Haupt-Lose-Depot bei Hrn. **Anton Horir** in Frankfurt a. M. errichtet, übrigens ist jede beliebige Losenzahl gegen franco Baar-Einsendung des Betrags (für 10 Thlr. 11 Lose) von dem hiesigen Haupt-Bureau zu beziehen und kann man der pünktlichen franco Zufendung verichert sein.

Dresden, am 15. Dezember 1859.

Der Hauptverein
der allgemeinen deutschen National-Lotterie.
Der Major **Serre** auf Maxen,
Geschäftsführendes Mitglied.

(1699-2,3)

An **P. T. Herren** Justizbeamten, Advokaten, und Notare des öst. Kaiserstaates.

Neue Auflage

der früheren Jahrgänge der in Wien erscheinenden juristischen Zeitschrift

„Gerichtshalle.“

Nachdem die Nachfrage nach den bereits vergriffenen Jahrgängen der „Gerichtshalle“ und der dazu gehörigen Beilage „Gesetzes-Chronik“ in letzterer Zeit sich steigert, haben wir uns zur Veranstaltung einer neuen Auflage entschlossen, die wir realisiren, sobald die nöthige Abonnentenzahl einläuft. Es wird dadurch den neu eintretenden Pränumeranten und Denjenigen, welche sich nicht in dem Besitze sämtlicher Jahrgänge befinden, Gelegenheit geboten, sich ein komplettes Werk zu verschaffen.

Wir ersuchen daher die P. T. Herren, welche darauf reflektiren, uns in einem frankirten Schreiben bekannt zu geben, auf welche Jahrgänge, Quartale oder einzelne Plätter sie sich vormerken lassen wollen. Sobald die erforderliche Anzahl Pränumeranten sich eingefunden hat, werden wir es bekannt geben. Preise der einzelnen Jahrgänge: Jahrgang 1857 (April - Dezember) 5 fl. Jahrgang 1858 6 fl. Jahrgang 1859 6 fl. Ein einzelnes Quartal 1 fl. 50 kr. Ein einzelnes Plätter 30 kr. Wien im Dezember 1859.

Die Redaktion und Administration der Gerichtshalle, Stadt, Kärnthnerstraße Nr. 983.

Pränumerationen, so wie Vormerkungen auf die neue Auflage der früheren Jahrgänge der „Gerichtshalle“ werden angenommen in

H. Goldscheider's Buchhandlung,
Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause in Arad.

(1696-2,3)

Alle Gattungen Lampendochte. (1206-25)

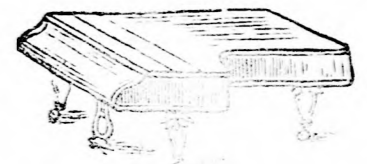
Electricische Lampenröhren der Schwedischen 5 Kr.

Fa-eladás.

A további felhívással felhagyini elhatároztam, az aradi Marosparton 30. sz. alatt levő lerakó-téren találtató minden faszereim, u. m. cser- és bükk-ölek, különféle tölgygerendák, hidlások s a t. szabad kézből illő feltételek mellett eladandók, értekezhetni kereszt-uteza, 32. sz. a.

Kristosor Keresztury
Lászlóval.
(1682-3,3)

(1399-13,20)



In der Clavier Niederlage, Hoffnungsgasse Nr. 1, sind fortwährend

Wiener Claviere

bester Gattung á 310 fl. öst. Währ. und höher, sowie auch über Spielte zu verkaufen und zu vermieten.

Josef Krispin.

Das passendste Neujahrs-geschenk

wäre:

Eine Viertel Million Gulden öst. Währ.,

oder auch:

40,000, 20,000, 4000, 2500 fl. u. s. w.,

welche

schon morgen den 2. Jänner 1860

bei der Ziehung der

CREDIT-LOSE

gewonnen werden.

Lose hiezu empfehlen zu den billigsten Bedingungen

Ch. Wallfisch & Söhne.

(1657-5,5)

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden ist für angehende Materialisten, Schnitt Händler, Fabrikanten, überhaupt für jeden Geschäftsmann das ausgezeichnete Buch in achter Auflage zu empfehlen:

Die Handlungswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener, zur leichteren Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Cours-Rechnung, 7) der Staatspapiere, Aktien und Bankenkunde, 8) des Speditionswesens, nebst 5 Vorschriften zur Aneignung einer schönen Handschrift.

Von Fr. Bohn. Neunte verbesserte Aufl. Preis 2 fl. 68 kr. Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres, als das vorstehende Buch zur Erwerbung kaufmännischer Kenntnisse empfehlen; es enthält in der eben erschienenen achten Auflage alles das, was einem Geschäftsmanne zu wissen nöthig ist. Vorräthig in H. Goldscheider's Buchhandlung. (1719-13) Hauptplatz im Ackermann'schen Hause.

Iroda-megnyitás.

Törvényes kellekkel teljesítése s 10,000 ezüst ft. cautionnak letétele után nyilvános ágensnek Bécsbe kineveztetvén, irodámat Singerstrasse 899. sz. a. 2. emeletben megnyitottam, mit is köztudomásra hozok.

Bécs, December 22-én 1859.

Scheinert Nándor, nyilvános ágens.

Kanzlei-Gröfning.

Nach Erfüllung der gesetzlichen Erfordernisse, und nach Erlag der vorgeschriebenen Caution von 10,000 Gulden Conv.-Münze zum öffentlichen Agenten in Wien ernannt, habe ich meine Kanzlei, Singerstrasse Nr. 899, im 2. Stock, eröffnet, und bringe dies zur öffentlichen Kenntniss.

Wien, den 22. Dezember 1859.

Ferdinand Scheinert, öffentlicher Agent. (1729-13)

Vorläufige Anzeige.

Es wird hiermit ergebenst angezeigt, daß die Niederlage der f. k. priv.

Herrenkleider-Fabrik

des W. Goldner aus Pest,

vorläufig im Hotel „zum weissen Kreuz“

im 1. Stock, Zimmer Nr. 16, sich befindet, wo auch Bestellungen aller Art entgegen genommen und prompt ausgeführt werden. (1707-2,2)

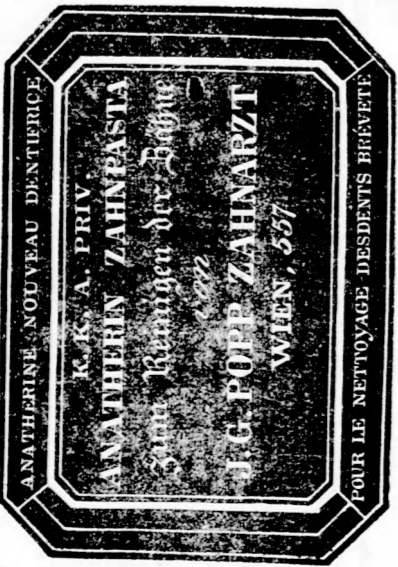
Anzeige und Warnung.

Das von mir im Jahre 1850 zuerst in Handel gebrachte

k. k. pr. Anatherin-Mundwasser,

welches sich in Oesterreich, Deutschland, England, Türkei und Schweiz

das beste Renommée erworben, hat in neuerer Zeit den Anstoß zur speculativen Industrie gegeben. Nehmliche Producte tauchten unter marktfeinerischen Anpreisungen auf, und weil sie in qualitativer Beziehung unfähig sind, weinem priv. Anatherin-Mundwasser Konkurrenz zu machen, wurde die se durch Nachahmung meiner Flaschenform, ja selbst mittelst Mystification meiner priv. Firma Anatherin durch Anathalin zu erreichen versucht. Bereits ist diese Mystification behördlich verboten worden, und ich warne daher auch jene, welche meine Flaschenform und Umschlag nachahmen, durch die Anzeige, daß ich von der niederösterreichischen Handels- und Gewerbetammer am 3. Februar 1859, den Markenschutz und unterm 9. Mai 1859, den Musterschutz erhalten habe.



Dem hohen Adel und B. T. Publikum zeige ich ergebenst an, daß das k. k. priv.

Anatherin-Mundwasser

und die k. k. priv. Zahn-Pasta unter nebenstehenden Marken und Mustern, nur bei mir in Wien, Engländer Nr. 517, echt zu haben sind. J. G. Popp, Zahnarzt.

k. k. priv. Anatherin-Mundwasser, k. k. priv. Zahn-Pasta und Zahn-Plombe zu haben in Arad: bei F. J. Probst.

- In B.-Csaba: bei Kocay, Apotheker.
Deva: bei A. Büchler.
Gross-Kikinda: bei J. A. Komfa.
Gyula: bei Gejer & Comp.
Gyula: bei E. v. Csáfar.
Lugos: bei Kronetter, Apotheker.
Makó: bei Sejöfski.
Szegedin: bei M. Kovács, Apoth.
Temesvar: bei L. Roth, Apoth.
Theresiopel: bei M. Wilflo.

Der Gefertigte dankt hiermit für das, seit dem Wiederbetrieb seines Geschäftes, ihm vielfach geschenkte Zutrauen und empfielt sich zur Anfertigung aller Gattungen Herren-Kleider

sonohl französischer Facon, nach neuestem Pariser Journal, als auch der jetzt so sehr beliebten ungarischen

HERREN-KLEIDER

Buda, Mente, Árpád, Attila, Gsismen- und ung. Pantalon-Hosen.

Mit einer hinlänglichen Anzahl guter Arbeiter versehen, wird jede Bestellung in möglichst kürzester Zeit bestens effectuirt von Josef Walter, Herrenkleidermacher, Hauptplatz, im Bohus'schen Hause. (1721-1*2)

Pränumerations-Einladung!!

Mit 1. Jänner 1860 beginnt der 2. Jahrgang der Ungarischen Weinzeitung. Zeitschrift zur Förderung der ungarischen Weinbau, Kellerwirthschafts- und Weinhandels-Interessen.

Herausgegeben und redigirt von August Wohl. Alle 10 Tage 1 Bogen in 4., zeitweise mit Holzschritten. Man pränumerirt ganzjährig mit 6 fl. 30 kr. ö. W. halbjährig 3 „ 15 „ Für's Ausland (mit dem Postzuschlage von 1 kr. pr. Nummer) ganzjährig mit 6 fl. 66 kr. halbjährig mit 3 fl. 33 kr. ö. W. Inserate werden möglichst billig berechnet, für die Herren Abonnenten inebefondere.

Besondere Begünstigung! Da wir noch ziemlich viel überflüssige Exemplare beider Semester des 1. Jahrganges vorräthig haben, geben wir den neu eintretenden Herren Abonnenten, soweit nämlich der Vorrath hinreicht, bei halbjähriger Pränumerations das 2. Semester bei ganzjähriger anteicipirten Pränumerations das 1. und 2. Semester des 1859er Jahrganges gratis als Zugabe, für deren Zulassung vor. Post bloß das Porto von 24 und resp. 12 kr. gleichfalls in vorzuzahlen zu entrichten ist, für's Ausland das Doppelte. Man bestelle sich daher die an Vortheil durch baldige Pränumerations zu sichern, so wie auch die Ueberzahl der zu veranlassenden nöthigen Auflage zu ermäßlichen.

Pränumerations wird angenommen: bei der Redaktion (3 Kreuzgasse Nr. 20), in Ferd. Pfeifer's Buchhandlung, vis-à-vis dem weissen Schiff, in H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad, sowie bei sämmtlichen f. k. Postämtern. Abonnentenämter erhalten auf je 8 Exemplare 1 Gratis-Exemplar! (1681-3,3)

H. Goldscheider's Buchhandlung

(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause)

Weber's

illustrirter Kalender für 1860.

Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerverleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Künftigher Jahrgang. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 2 fl. 8 Neukr.

Avis.

Eine Frau, welche seit vielen Jahren den Unterricht und die Erziehung der Kinder leitet, in den deutschen Gegenständen, der französischen Sprache und Handarbeiten unterrichtet, auch das Hauswesen versteht, wünscht eine, ihren Eigenschaften entsprechende Stelle hier oder auf dem Lande. Näheres Bescheid auf Nr. 4. (1717-13)

Möbeln

und Küchengeräthschaften werden wegen schneller Abreise billigst verkauft und können besichtigt werden, Hauptplatz, im Tokölschen Hause Nr. 3 im 1. Stock. (1709-12)

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte Steirische Kräuterjast ist stets in frischem Zustande zu bekommen IN ARAD bei Zönes & Freyberger Preis pr. Flasche 50 kr. C.-M. oder 87 kr. österr. Währ.

Zu vermietthen.

Im Gasthause „zum goldenen Löwen“ ist das kleine Wirthshaus mit eigenem Weinshank, vom 1. Mai 1860, auf mehrere Jahre zu vergeben; auch sind daselbst mehrere Gemölber, mit und ohne Quartier ebenfalls vom 1. Mai 1860 an, zu vermietthen. Näheres beim Oberpäster Herrn Demeter Calafati im Hause daselbst zu erfragen. (1544-6)

Als Haushälterin

wird eine gutgefitete, charaktervolle Frau unter vortheilhaften Bedingungen aufzunehmen gesucht. Näheres zu erfragen im Hause Nr. 10 am Hauptplatz. (1634-4*)

1000 Kübel Bräunmalz

ist im Gynlaer Bräuhaus zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen beim Eigentümer Wilh. Berger. (4723-1,3)

Sut-Stepper-Waaren-Handlung

JACOB BARTH.

Pelzwaaren-Fabrik.

Hauptplatz, Hasenfrag'sches Haus, empfiehlt zur jetzigen Saison ein gewähltes Lager von modernen Herren- und Damen-, Anaben- und Mädchen-Filzhüten, wie auch Kappen (Mützen) für f. k. Militär, Beamte, und für's Civile, Filzstiefel, Damen- und Mädchen-Filzstifletten; insbesondere aber eine reiche Auswahl aller Gattungen Muffen und zwar von 5 Gulden bis zu den höchsten Preisen. Auch werden daselbst alle in diese Fächer schlagende Bestellungen angenommen und zu den billigsten Preisen in kürzester Frist effectuirt. (1697-2,3)

Megjelent és Goldscheider H. könyvkereskedésében

Neumann S. A., mintafőiskola-tanító Ó-Budán. Legujabb köszöntő az ifjuság és nagyobbkorak számára. Üdvözlék gyűjteménye újévi, születési s névnapi ünnepekére stb., 3-ik bővített kiadás, ára 40 kr. uj p., ugyan az magyar és német nyelven, ára 60 kr. uj p. A pesti művelt társalgó. Nélkülözhetlen kézikönyv mindazok számára, kik a társadalmi életben szerepelni akarnak, s a társaságokban magukat megkedvelteni kívánják, bővítve a „biztos móddal, két hét alatt szép, művelt s gazdag mennyasszonyra szert tenni.“ Szerző egy pesti arslán. Ára 1 ft. uj p.